MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

432 (20.9.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213005

Verkaufspreis M. 1000000.—

Donnerstag, 20. September — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 432

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 10 000 000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle: Mannheim E. 6. 7. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung Grundzahl für allgem. Anzeigen 400, Fam.-Anz. 200, Reklamen 1000, Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger 12000. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeig. an bestimmten Tagen Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortl. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. ihr ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Aufk. d. Fernspr. ob. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Nach der ersten Unterredung zwischen Baldwin und Poincaré

Die „B. Z." meldet aus Paris: In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß auf französischer Seite das „wider Erwarten große Verständnis Baldwins für den Standpunkt Frankreichs große Ueberraschung hervorgerufen hat. Man bestätigt, daß das Kommuniqué über die gestrige Zusammenkunft von den Engländern angeregt und abgefaßt worden ist und daß auch deren Vorschläge eine angenehme Ueberraschung für die Franzosen bedeuten. Ueber den Verlauf der Unterredung Baldwins mit Poincaré und Millerand sind im einzelnen noch keine authentischen Mitteilungen veröffentlicht. Alle Beteiligten haben sich zu strengstem Stillschweigen verpflichtet.

Die englisch-französische Meinungsverschiedenheit über die Frage, welche Methoden zur Erlangung deutscher Reparationsleistungen festzusetzen seien, bestehen, wie in Paris verlautet, in vollem Umfange fort, Baldwin hält nach wie vor die Ruhraktion für verfehlt, gibt aber zu, daß die Einstellung des passiven Widerstandes bevorstehe (!?). Man hat sich deshalb besonders für die Frage interessiert, was dann eintreten wird. Baldwin soll Poincaré empfohlen haben, auf der Zurückziehung der Widerstandsverordnung durch die deutsche Regierung nicht zu bestehen und sich zu Verhandlungen mit Deutschland bereit erklären. Poincaré hat diesen Vorschlag angeblich mit dem Hinweis auf die französisch-belgische Erklärung abgelehnt. Baldwin soll weiter betont haben, daß England an den erwarteten Reparationsverhandlungen teilnehmen will und daß es eventl. auch zur Teilnahme an einer Kontrollaktion im Ruhrgebiet bereit wäre, falls die militärische Besetzung nach und nach aufgehoben würde. Diese beiden Vorschläge haben bei Poincaré eine günstige Aufnahme gefunden.

Die Londoner Beurteilung

Der „B. Z." wird aus London gedrahtet: Die heutige Londoner Morgen-Presse stellt fest, daß der rein private Höflichkeitsbesuch in Paris sich zu einem außerordentlich wichtigen diplomatischen Ereignis gestaltete. Sie drückt ihre Genugtuung darüber aus, daß das Kommuniqué über die Unterredung der beiden Ministerpräsidenten eine englisch-französische Annäherung verzeichnet. Hauptgegenstand der Unterredung war die Ruhrfrage, wobei Poincaré einen sehr entgegenkommenden Standpunkt einnahm. Außerdem wurden viele Finanzfragen erörtert. Poincaré soll erklärt haben, daß er Deutschland nicht vernichten oder demütigen wolle. Man erwartet weitere Zusammenkünfte zwischen den Ministerpräsidenten. Eine zweite Unterredung Baldwins mit Poincaré ist für heute Donnerstag vorgesehen. Es fehlt allerdings auch nicht an zurückhaltenden Urteilen. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Man täte gut, für den Augenblick keine übertriebenen Hoffnungen selbst auf einen sehr befriedigenden Verlauf, wie dies gestern in Paris der Fall war, zu setzen.

Wie sehr die Ansichten eines Teils der Presse über die gestrige Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré auseinandergehen, tritt in den Ueberschriften zutage, unter denen z. B. „Daily Expreß" und „Daily Mail" ihre Meldungen über die Konferenz veröffentlichen. Während „Daily Expreß" im Fettdruck ankündigt: „Die Ersten Minister können keine Uebereinkunft erzielen! Eine Sonderaktion der nächste Schritt?", teilt die „Daily Mail" in nicht weniger aufsehenerregender Weise ihren Lesern mit: „England und Frankreich sind wieder Freunde!" Maßgebende Blätter, wie die „Times" und der „Daily Telegraph" üben bei der Beurteilung der Ergebnisse der gestrigen Pariser Erörterungen große Zurückhaltung und betonen, daß bei der genauen Stellungnahme der beiden Regierungen in der Reparationsfrage wahrscheinlich noch eine Strecke zurückgelegt werden müsse, um die Standpunkte einander zu nähern.

Französische Pressestimmen

Die Morgenblätter begrüßen fast ausnahmslos die „Wiederherstellung des Vertrauens" zwischen Frankreich und England. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ereignis in Berlin entscheidend wirken werde und die meisten Blätter vertreten die Ansicht, daß die „letzten Hoffnungen" Deutschlands auf einen Konflikt zwischen Frankreich und England durch die gestrige Zusammenkunft vernichtet worden sind und Stresemann sich nun rasch entschließen werde, durch Einstellung des passiven Widerstandes die Möglichkeit von Verhandlungen zu schaffen.

Zu der Begegnung zwischen Baldwin und Poincaré schreibt der Petit Parisien: Die beiden Ministerpräsidenten hätten sich sicher nicht vereinigt, wenn das Mißverständnis über die politischen Fragen fortbestünde. Baldwin mache keineswegs einen Hehl daraus, daß er nicht glaube, daß durch die Ruhrbesetzung Geld aus Deutschland herausgezogen werden könne, und daß diese Besetzung so rasch ihren militärischen Charakter verliere. Freilich wünsche er, daß die Besetzung, ob sie zivil oder militärisch sei, in Kürze ein Ende finde, da er befürchte, daß sie auf das innere Gleichgewicht Deutschlands zerstörend wirke. Poincaré seinerseits sei nicht der Mann, der wiederholt ausgesprochene Erklärungen zurücknehme. Man könne infolgedessen damit rechnen, daß er Baldwin zu verstehen gegeben habe, daß Frankreich nicht mit Deutschland verhandeln werde, solange der passive Widerstand andauere. Diese beiden sich widersprechenden Auffassungen habe die gestrige Unterredung nicht aus der Welt schaffen können. Trotzdem sei ein unmittelbar bevorstehendes Ereignis im Begriff, diese Aussprache zum Teil überflüssig zu machen.

Wenn der passive Widerstand im Ruhrgebiet aufgehört habe, wie das mit oder ohne Zustimmung von Berlin sich ereignen könne, dann würde die Lage völlig geändert sein. Von dieser Möglichkeit hätten Baldwin und Poincaré sich auch unterhalten müssen. In diesem Falle sei ein großer Teil der englischen Einwendungen von selbst hinfällig. Wenn Deutschland wanke, könnte die vorherrschende Sorge von England nur die sein, nicht von den Verhandlungen ausgeschlossen zu werden, die diesmal zu einer endgültigen Reparationsregelung führen müßten. Das werde Baldwin nicht verfehlt haben mit Offenheit Poincaré mitzuteilen, und Poincaré habe sicher bekanntgegeben, daß niemals die Rede davon gewesen sei, die Reparationsfrage ohne den Beistand der Verbündeten Frankreichs zu regeln, und daß er im Grunde genommen internationalen Konferenzen nicht feindlich gegenüber stehe unter der Bedingung jedoch, daß sie jedesmal sorgfältig vorbereitet würden, um Improvisation und Verirrungen zu verhindern. Das halbamtliche Blatt glaubt auch, daß die beiden Staatsmänner sich gegenseitig versichert haben, daß sie geneigt seien, gemeinsam, wenn der Augenblick gekommen sei, die Schlußregelung vorzunehmen, die imstande sei, jeder Unsicherheit für die Zukunft und für die Gegenwart ein Ende zu bereiten. Zukünftige Unterhandlungen, ähnlich wie die gestrige, die erweitert würden, sollen nach dem „Petit Parisien", sei es in London oder in Paris, stattfinden. Das sei eine gute Uebergangspolitik.

Der „Matin" spricht weiter von einer englisch-französischen Annäherung und einer Atmosphäre der Herzlichkeit, die in Paris und Rambouillet geherrscht habe und fährt dann fort: Es ist etwas außergewöhnliches, daß das Kommuniqué redigiert werden konnte. Wir dürfen nicht vergessen, daß die englische Presse während Monate hindurch offen den Bruch und daß Lord Curzon offen eine Sonderpolitik mit Deutschland angekündigt hat. Wenn Meinungsverschiedenheiten in etwas bestehen, so trifft das nur auf die Methode zu. Frankreich hat die Ruhr besetzt. England hat keine anderen Methoden vorgeschlagen. Da außerdem die französische Methode im Begriff ist, Erfolge zu haben, so bedeutet das gestrige Kommuniqué, daß unsere Nachbarn über dem Aermelkanal zu der wohlwollenden Neutralität Bonar Laws zurückkehren und uns in der letzten Phase des Kampfes nicht behindern werden, daß sie ferner von neuem auf unsere Seite stehen, wenn man sich dem Ziele nähert, d. h. den Reparationszahlungen.

Das „Echo" betont, daß die beiden Unterredungen, die Baldwin gestern erhalten habe, streng geheim gehalten werden, und daß die ausgetauschten Gedanken nur in abstrakten und nicht ins einzelne gehenden Wendungen bezeichnet werden können. England betone sein Recht, an den Verhandlungen, die kommen sollen, teilzunehmen. Es sei sogar wahrscheinlich, daß mit französischer Zustimmung eine interalliierte Konferenz zusammentrete, vorausgesetzt, daß eine ernste diplomatische Vorbereitung vorher stattgefunden habe. Wenn diese Vorbereitung gelinge, bestehe kein Hindernis. Poincaré könnte sich sogar nach London begeben. Baldwin sei alsdann des Einverständnisses versichert und selbst der Bedingungen dieses Einverständnisses. Aber wenn im Verlaufe dieser Vorbereitung ein Einverständnis nicht erfolge? Man habe das Problem nicht gründlich genug erörtert.

Nach dem „Journal" müsse man unterstreichen, daß Baldwin und Poincaré die Grundlage für ein Zusammenarbeiten gefunden haben, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Das sei alles, was Frankreich verlange.

Das „Petit Journal" spricht von einer Entspannung.

Der sozialistische „Populaire" schreibt: Für unseren nationalen Block ist das Einverständnis zwischen Frankreich und England eine sehr wichtige Sache. Es würde schon genügen, daß Baldwin für die Lösung der Reparationsfrage und der anderen Probleme die These unserer eigenen Regierung übernimmt. Aber unglücklicherweise ist das englische Kabinett heute nicht mehr als gestern von dem ausgezeichneten Charakter unserer Aktion im Ruhrgebiet überzeugt, und es ist der Ansicht, daß wir weit davon entfernt, die gemeinsamen Forderungen der Alliierten sichergestellt zu haben, den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands beschleunigen. Uebrigens werde die endgültige Politik Londons bald nach der Reichskonferenz zu Oktoberbeginn festgesetzt werden.

Die „Ere Nouvelle" meint, daß Poincaré zum ersten Male seit Monaten Europa einen Eindruck des Vertrauens und der Erleichterung verschafft habe, indem er wieder das System der unmittelbaren Besprechungen und des Bündnisses, statt der Gewalt aufnehme.

Der Vorstoß des Temps gegen Stresemann

Der Temps präzisiert jetzt seine Behauptung, daß Stresemann versucht habe, Belgien in Gegensatz zu Frankreich zu bringen. Das Blatt versichert, Stresemann habe, nachdem der französische Botschafter in Berlin die Einstellung des Widerstandes als Vorbedingung für Verhandlungen bezeichnet hatte, einen Sonderschritt bei der belgischen Regierung versucht, indem er dem belgischen Gesandten in Berlin illusorische Vorschläge überreichte. Aber die französisch-belgische Freundschaft sei unerschütterlich, wie die vorgestrige Unterhaltung zwischen Theunis und Poincaré bewiesen habe und derartige Manöver seien zwecklos. Der Temps bemerkt in dem gleichen Artikel, Stresemann scheine den ganzen Ertrag des von ihm vorgeschlagenen Zahlungssystems auf 10—12 Milliarden Goldmark zu veranschlagen. Das von der deutschen Regierung angekündigte provisorische Zahlungssystem sei bei der Lage der Dinge nur ein Versuch, neue Gelder zur Fortsetzung des Widerstandes im Ruhrgebiet zu erlangen.

Keine offizielle Antwort Deutschlands zu erwarten

Wie wir hören, beabsichtigt die Regierung auf den überraschenden Vorstoß des „Temps" nicht in offizieller Form zu reagieren. Was zu der Angelegenheit von deutscher Seite aus zu sagen war, hat die Stresemann nahestehende „Zeit" gestern ausführlich dargelegt. Die Beschuldigung, daß Deutschland Zwietracht unter den Ententestaaten zu säen versuchte, wurde schon zurückgewiesen, wie auch die verschiedenen Irrtümer des Artikels richtig gestellt. Wenn hie und da die Ansicht vertreten wird, als läge der Auffassung des „Temps" ein tatsächliches Mißverhältnis zugrunde, so vermögen wir uns dieser Auffassung nicht anzuschließen. Im übrigen ist zu berücksichtigen, daß der Tempsartikel gerade am Vorabend der Ministerzusammenkunft erschien und daß er, wenn er sich äußerlich auch gegen Deutschland richtet, im Grunde genommen einen scharfen Affront gegen England enthält. Daß die gegenwärtigen Unterhandlungen durch die Pariser Brüskierung einen schweren Stoß erlitten haben, läßt sich wohl denken; abgerissen sind sie indessen, wie wir erfahren, nicht.

Verschiedene Blätter melden auch, daß der Reichskanzler eine Zurücknahme der wiederholt von ihm formulierten deutschen Vorschläge, also eine bedingungslose Kapitulation beabsichtige. Wir können demgegenüber feststellen, daß von einer Kapitulation keine Rede sein kann und daß eine neue amtliche Erklärung über den passiven Widerstand bevorsteht.

Aus dem besetzten Gebiet

Eine neue Verfügung Degouttes

Die Vorlegung aller Papiere eines Betriebs seit Beginn seines Bestehens ordnet General Degoutte in einer neuen Verfügung (Nr. 71) an, die sofort in Kraft tritt. Nach Art. 1 dieser Verfügung sind die Agenten der interalliierten Kontrollkommission befugt, Räume, Werkstätten und Nebengebäude der Industrieanlagen der besetzten Gebiete zu besichtigen, um dort die Beschaffenheit und Quantität der Rohstoffe, der Produkte und der sich dort befindlichen fertigen Gegenstände festzustellen, um Einsicht zu nehmen von den Plänen sowie von allen Dokumenten, die die Leistungsfähigkeit der Anlagen angeben und von den Ziffern der durch die verschiedenen Anlagen in den aufeinander folgenden Jahren seit ihrer Indienststellung erzielten Produktion. Nach Art. 2 sind die Direktoren der Industrieanlagen verpflichtet, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um aus Anlaß der Besichtigung der Agenten der interalliierten Kontrollkommission sich ergebende Zwischenfälle durch ihr Personal zu verhindern. Den Schluß der Verfügung bildet die übliche Androhung mit Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren und von Geldstrafen bis zu 500 000 Goldmark.

Koalitionstreue?

Nachdem Reichswehrminister Dr. Geßler im Einverständnis mit dem Reichskabinett und nach langwierigen Verhandlungen zwischen diesem und dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner vor einigen Tagen den bekannten Befehl an die Reichswehr erlassen hatte, in dem noch einmal ausdrücklich die Selbstverständlichkeit betont wurde, daß Verbindungen mit illegalen Organisationen verboten sind, dürfte man annehmen, daß der unerquickliche Streit zwischen Zeigner und Geßler und die Fehde der sächsischen Sozialdemokraten gegen die Reichswehr endlich einmal zum Abschluß gekommen sein würden. Leider ist das offenbar eine Täuschung gewesen. Wie der Vorwärts mitteilt, ist Ende voriger Woche der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dittmann, der zugleich Mitglied des Parteivorstands ist, in dessen Auftrag nach Sachsen gereist und hat dort mit den Genossen eingehende Beratungen gepflogen. Als Ergebnis ist die Annahme von zwei Entschließungen zu verzeichnen. Die erste, die mit großer Mehrheit angenommen wurde, nimmt Kenntnis davon, daß die Reichsregierung im Gegensatz zu dem vom Reichswehrministerium erlassenen Verbot es für unzulässig erklärt hat, daß die Reichswehr die Beziehungen zur sächsischen Regierung abbricht; daß der Reichskanzler und der Reichswehrminister jede Beziehung der Reichswehr zu illegalen Organisationen entschieden verurteilen; daß ein Befehl des Reichswehrministers der Reichswehr solche Beziehungen verbietet. Der erste der drei Teile ist unrichtig, denn die Reichsregierung konnte nicht ein Verbot für unzulässig erklären, das überhaupt nicht erlassen worden ist, denn der Reichswehrminister hat im Gegenteil nur den nicht dienstlichen Verkehr der Reichswehr mit dem Ministerpräsidenten Dr. Zeigner abzubrechen gestattet, nachdem dieser die Reichswehr in schwerster Weise beleidigt hatte. Die beiden andern Punkte sind, wie bereits betont, Selbstverständlichkeiten. Um so unverständlicher ist es, daß es die sächsischen Landesinstanzen in jener Entschließung trotzdem für notwendig erachten, daß die Partei ihren Kampf gegen das Eindringen der Reaktion in die Reichswehr fortsetzt, wie es dort heißt.

Damit waren die tagenden Genossen jedoch noch nicht zufrieden, denn in einer zweiten Entschließung erklären sie nochmals den weiteren energischen Kampf gegen die reaktionären Umtriebe, die auch in die Reichswehr übergriffen, für unerläßlich, und sie halten eine Erledigung der Frage des Reichswehrministers Geßler nur dann für gegeben, wenn die gesamte Reichsregierung durch eine entsprechende Verordnung die notwendigen Maßnahmen in die Wege leitet. Geschehe dies nicht, so werde der Landtag in Kürze seine Stellungnahme dazu in unzweideutiger Weise zu bekunden haben. Hierin liegt zugleich eine unglaubliche Anmaßung und eine ebenso unglaubliche Drohung. Diese Drohung freilich wird die Reichsregierung kühl lassen, denn sie braucht sich nicht daran zu kehren. Auch über die Anmaßung und die Ueberheblichkeit, die in der Forderung liegt, daß die Reichsregierung einem Befehl der sächsischen Parteiinstanzen nachkommen soll, wird sie mit Gleichmut hinweggehen können. Es sei in diesem Zusammenhang an ein etwas derbes amerikanisches Sprichwort erinnert, das drüben vielfach im politischen Leben Anwendung findet. Es besagt, daß wohl der Hund mit dem Schwanze, nicht aber der Schwanz mit dem Hunde wackeln könne, es will uns scheinen, als ob die sächsischen Sozialdemokraten mitsamt dem Genossen Dittmann hier einen solchen Rollentausch vorgenommen hätten.

Die Angelegenheit hat aber noch ein anderes Gesicht. Im Reichskabinett des Kanzlers Dr. Stresemann sitzen vier Sozialdemokraten. Das Reichskabinett hat die Angelegenheit Zeigner-Geßler eingehend besprochen u. sich auf deren Erledigung durch den oben erwähnten Befehl an die Reichswehr geeinigt. Daß die Persönlichkeit des Reichswehrministers den Sozialdemokraten nicht behagt, ist richtig. Ebenso richtig ist es, daß anderen Parteien der Koalition die eine oder die andere sozialdemokratische Persönlichkeit im Kabinett nicht behagt. In einer Koalition muß man sich in manches fügen. Das haben die Sozialdemokraten getan, als sie sich schließlich mit dem Verbleiben Geßlers im Amt einverstanden erklärten. Um so verwunderlicher ist es, wenn jetzt ein Mitglied des Parteivorstandes dabei mitwirkt, daß die Parteiorganisation eines Landes offen gegen die Politik und einen Beschluß des Reichskabinetts Stellung nimmt. Das ist nicht die Koalitionstreue, die man von allen Teilnehmern an einer Koalition erwarten darf und muß. Es wäre jedenfalls besser gewesen und hätte dem Ernst der Zeit mehr entsprochen, wenn der sozialdemokratische Parteivorstand in Berlin bei den sächsischen Sozialdemokraten auf größere Mäßigung und die Wahrung des politischen Anstands hingewirkt hätte, statt sich zum Mitschuldigen eines derartigen Verhaltens zu machen.

Die Lage in Oberbaden

Die auf Donnerstag in Lörrach anberaumte Beerdigung des einen bei der Kundgebung getöteten Arbeiters ist gestern ohne Zwischenfall erfolgt. Die Beerdigung des andern wird schon heute nachmittag stattfinden. Da von den verletzten Personen inzwischen eine verstorben ist, erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf drei. — Die Wasserversorgung ist zum Teil wieder im Gang. In Lörrach sind die Läden wieder geöffnet.

Kundgebung in Lahr

In Lahr fanden größere Kundgebungen der Arbeiterschaft statt. Ein langer Demonstrationszug zog mit Trommelschlag durch die Straßen der Stadt, worauf mehrstündige Verhandlungen mit den Behörden und Vertretern der Industrie stattfanden. Diese führten schließlich zu einem Ergebnis, so daß die Massen in Ruhe auseinandergingen.

Neue Demonstration in Freiburg

Trotz des Verbots der badischen Regierung für Volksversammlungen, Kundgebungen usw. rotteten sich in Freiburg heute vormittag vor dem Gewerkschaftshause am Schwabentor größere Mengen radaulustiger Elemente zusammen, so daß mehrere Züge der Sicherheitspolizei eingesetzt werden mußten. Diese gingen gegen die Kundgeber zu wiederholten Malen vor, säuberten den Platz und drängten die Menge in die umliegenden Straßen. Bis zur Mittagsstunde war die Bewegung noch nicht abgeschlossen. Von den Schußwaffen wurde bis jetzt kein Gebrauch gemacht. Auf den Straßen herrscht allenthalben ein überaus lebhafter Arbeiterverkehr.

München, 20. Sept. Heute, Donnerstag vormittag trat der bayerische Ministerrat zu einer Besprechung zusammen, die u. a. auch Stellung zur Frage der Einsetzung eines Ernährungsdiktators für Bayern nehmen dürfte. An den Beratungen nimmt auch der bayerische Gesandte in Berlin, Herr von Preger, teil, der mit mehreren Referenten in München eingetroffen ist. Die Besprechungen sind zur Stunde noch im Gange.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der Rheinbrückenverkehr

Von der Verdrängtenfürsorge in R 5, wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Pressenotiz: Grenzsperre aufgehoben! bedeutet nur, daß die außerordentliche Brückensperre als beendet zu betrachten ist. Die Sperre als solche besteht weiter, d. h. es muß jede Person über 16 Jahre alt, die die Brücke passieren will, mit dem Normalpassierschein versehen sein. Dieser Schein besteht aus einem nummerierten, in seiner Gültigkeitsdauer noch nicht abgelaufenen Personalausweis oder Reisepaß, auf dem der weiße Streifen mit den beiden französischen Siegeln aufgeklebt ist. Aus Anlaß der außerordentlichen Brückensperre wurden nur in dringenden Fällen auf eine bestimmte Zahl von Tagen außerordentliche Passierscheine und zwar Geleitscheine mit roten Streifen ausgestellt. Diese Rotestreifenscheine laufen in ihrer Gültigkeit stillschweigend über die ziffernmäßig darauf festgesetzte Zeit weiter, aber nur bis einschließlich 30. September. Wer also nicht im Besitz des Normalpassierscheines ist, aber über den Rotestreifenschein verfügt, wird einstweilen bis inkl. 30. September zum Passieren der Brücke zugelassen, wenn er sich daneben noch mit einem ordnungsmäßigen Personalausweis (Paß usw.) legitimieren kann. Es empfiehlt sich, den Rotestreifenschein ordnungsgemäß auch über den 30. September hinaus bei sich aufzubewahren.

Bei dieser Gelegenheit wird nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß der Besitz der Einreiseerlaubnis ins Saargebiet oder ins Ausland keineswegs das Recht zum Passieren der Rheinbrücke in sich schließt. Die Inhaber von Pässen mit einem solchen Einreisevermerk sind verpflichtet, den Brückenpassierschein rechtzeitig sich zu verschaffen; zuständig für die Erteilung dieses Scheines ist der Kreisdelegierte desjenigen Kreises, in dessen Bereich die Brücke passiert werden soll, z. B. der Kreisdelegierte in Speyer für die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Das Gesuch ist mit dem mit der Einreiseerlaubnis versehenen Reisepaß, zwei Lichtbildern, einem frankierten Briefumschlag und einem Betrag von 200 000 Mark zu belegen. Die Gesuche müssen mit der Angabe von einzelnen Veranlassungen durchschlagender Natur sein; allgemein gehaltene Redensarten, wie Geschäftsreisen, Familienereignisse usw. können bei der Masse von Gesuchen kein Gehör finden. Absolut nötig ist es, die Gesuche schon mehrere Wochen vor der beabsichtigten Einreise einzureichen. Letzteres ist auch geboten bezüglich der z. B. in Krankenhäusern, Strafanstalten usw. untergebrachten Personen, die vor der Brückensperre über den Rhein kamen und die Rückreise antreten sollen. Es ist unverantwortlich, solche Leute, ohne den Brückenpassierschein besorgt zu haben, einfach ihrem Schicksal zu überlassen.

Schließlich können wir noch mitteilen, daß für die Mannheimer Einwohner, die ihre Gesuche um einen Brückenpassierschein mit triftigen Gründen belegen können, die Errichtung einer Brückenpaßvermittlungszentrale angeregt ist, da, wie wir hören, mit dem 15. Oktober eine Neuordnung der Brückenpässe einzutreten hat.

Zur Besetzung des Schlosses

ist noch folgendes mitzuteilen: Die Güterbestätterei von Gebr. Graeff hat ihren gesamten Fuhrpark in dem Hof untergebracht, an dem man vorübergeht, wenn man den linksseitigen Durchgang im Schloßhof passiert hat, der zur Schloßgartenstraße führt. Die Franzosen haben nicht zugelassen, daß nach der Besetzung auch nur ein Wagen abtransportiert wurde. In einer Halle stehen vier Wagen mit Kartoffeln, die heute morgen nach Ludwigshafen gefahren werden sollten, um dort auf Lastwagen umgeladen zu werden. Die Kartoffeln sind für Pirmasens bestimmt. Obwohl ein Stadtrat aus Pirmasens sich in Gemeinschaft mit Herrn Graeff bei dem Kommandanten der Besatzungstruppen, einem Major, für die Freigabe der Kartoffeln, von denen Pirmasens völlig entblößt ist, einsetzte, waren die Bemühungen erfolglos. Das gleiche war bei 3 Fuhren Kohlen der Fall, die für das Gaswerk in Grünstadt bestimmt sind. Der Betrieb der Firma Gebr. Graeff ist durch die Besetzung des Schlosses völlig lahmgelegt. Der Geschäftsführer der Firma, der durch die Besetzung überrascht wurde, ist festgenommen, nach einigen Stunden aber wieder freigelassen worden. Im Schneckenhof und in dem Hofe, in den man durch den Eingang gelangt, der zur Gendarmerie führt, stehen etwa 20 Möbelwagen, die verschiedenen hiesigen Spediteuren gehören. Auch diese Wagen konnten nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Die Gendarmen wurden unter Bewachung von einem Offizier mit 3—4 Mann gestellt.

Die Nachricht von der Besetzung des Schlosses verursachte einen Ansturm auf die Banken. Die Reichsbank, vor der sich eine große Menschenmenge ansammelte, zahlte nur Schecks aus. Auch vor den anderen Banken konnte man größere Ansammlungen beobachten. Am Haupteingang der Kreditbank hängt ein Plakat mit der Mitteilung, daß wegen Mangels an Zahlungsmitteln geschlossen ist. Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft sah infolge großen Andrangs ihre Kunden nur partieweise eintreten, war aber in der Lage, alle Geldbedürftigen abzufertigen. In der Stadt waren heute Vormittag begreiflicherweise wieder alle möglichen Gerüchte verbreitet. Am hartnäckigsten behauptete sich die Fama mit der Kunde, daß Reichsbank und Hauptbahnhof besetzt worden seien. Wir können feststellen, daß bis zur Stunde die Besetzung nicht weiter ausgedehnt worden ist.

Die Entwicklung der Kleinhandelspreise in Mannheim

nach den Ermittlungen des Städtischen Preisprüfungsamtes*)

Lebensbedürfnisse	Häufigster Preis in Mark für 1 Pfund																						
	Juli 1914	1. 1. 22	1. 4. 22	1. 7. 22	1. 10. 22	1. 11. 22	1. 12. 22	1. 1. 23	1. 2. 23	15. 2. 23	1. 3. 23	5. 4. 23	15. 4. 23	2. 5. 23	15. 5. 23	1. 6. 23	15. 6. 23	2. 7. 23	15. 7. 23	1. 8. 23	15. 8. 23**)	1. 9. 23	15. 9. 23
Brot (Marken)	0,16	1,87	3,47	3,90	9,60	25,20	25,20	73,33	150	177	177	228	217	217	217	217	633	783,36	1117	2767	18,333	42,333	116,667
Brot (markenfrei)	0,16	3,00	6,00	7,00	32,50	100	150	225	400	900	800	800	800	800	925	1400	1850	4250	9500	25000	90	300	3500
Weizenmehl	0,20	5,50	9,50	14,00	60	185	260	300	975	1250	1000	1000	1000	1250	1300	2000	3000	5800	13000	40000	175	440	5000
Graupen	0,20	5,70	8,00	13,50	46	160	240	300	875	1200	1200	1100	1200	1000	1100	1900	2000	4800	7500	30000	190	400	2600
Weizengrieß	0,22	6,20	10,50	14,00	60	190	260	290	975	1400	1200	1050	1050	1200	1500	2200	2800	7000	13000	42000	220	450	6000
Haferflocken	0,24	4,80	7,50	14,50	70	200	330	330	750	1100	1100	950	1000	1100	1200	1600	2000	4500	10500	30000	220	400	3200
Nudeln (Wasserw.)	0,42	8,50	12,00	15	60	140	260	350	950	1050	1500	1150	1150	1200	1250	2000	3800	6600	15000	70000	380	1200	8000
Reis (mittl. Güte)	0,24	5,75	10,00	16	65	150	270	350	900	1200	1000	1100	1200	1200	1300	2500	3600	5400	8500	42000	200	720	8000
Zucker	0,25	6,50	9,50	15	40	80	105	250	500	500	840	1450	1450	1500	1500	1500	1850	1850	—	5300	—	475	—
Kaffee	1,25	44	72	140	560	1000	2000	3400	8000	14000	16000	16000	16000	16000	18000	26000	30000	70000	85000	140000	1000	6440	76000
Salz	0,10	0,60	0,95	1,25	4,40	9,50	15	24	50	50	50	150	150	150	150	150	200	220	470	950	4,2	45	230
Erbsen (gelbe)	0,21	5,50	7,20	12,50	55	185	340	360	650	1300	1200	1300	1300	1300	1300	1300	2100	5200	7500	30000	180	550	2800
Bohnen (weiße)	0,16	3,60	6,00	6,50	36	130	200	250	650	1300	900	900	900	900	900	1600	2800	4200	8500	40000	180	550	3000
Linsen	0,33	10,00	12,00	18	110	185	300	360	700	1500	1400	1400	1400	1400	1400	2400	2400	4000	8500	—	200	—	—
Milch (Liter)	0,22	4,40	7,00	10	40	70	136	188	336	336	600	600	700	860	860	1240	1240	3200	6000	15000	54	296	848
Tafelbutter	1,40	48	70	80	400	860	1600	1800	5500	8400	7500	9000	9800	10000	9600	18000	18000	31000	48000	220000	1400	3800	40000
Margarine	0,90	26	32	40	210	570	1050	980	5100	4100	3500	2850	3000	4400	5300	8000	12000	20700	31000	110000	800	1725	16500
Schweineschm. (chat.)	0,70	26	45	66	290	850	1550	1500	6000	5000	4400	3650	3700	5000	7500	9800	15000	25000	35000	200000	900	2750	25000
Speiseöl (Liter)	1,20	36	50	110	350	1000	1600	1700	6500	8400	6600	5200	5800	7200	12000	17000	23000	37000	52000	120000	1200	4000	36000
Kernseife	0,32	13	16	23	180	350	500	600	1800	2500	2300	2300	2300	2500	2880	4250	7500	15000	17700	115000	400	1350	12500
Eier (frische) Stck.	0,07	4,40	4,20	6,50	21	45	74	95	300	400	350	425	430	400	530	680	880	1550	4000	12000	56	300	1800
Rindfleisch (Gout.)	0,85	14	34,25	54	164	240	360	720	2600	4600	4000	4000	4800	5600	6800	9200	10000	19200	36000	100000	720	2000	14000
Kalbfleisch	0,80	16	34,25	56	160	260	400	800	2600	4000	3600	4000	4800	5400	6800	8400	10000	19000	36000	92000	720	2000	14000
Schweinefleisch	0,75	26	34,25	68	240	500	680	940	3000	4600	4200	4200	4600	5400	6800	8400	10000	20000	36000	100000	960	2400	16000
Pferdefleisch	0,40	7	14	24	70	110	180	300	1000	1600	1800	2000	2000	2000	2200	4000	5000	8000	14000	40000	200	1000	6000
Kartoffeln neue	0,04	1,60	2,90	3,20	4,80	7	9,50	11	15	18	22	60	55	55	60	80	130	4000	3500	8000	22	60	280
Weißkraut	0,04	1,70	6,50	—	4,50	10	12	20	80	160	250	380	380	—	—	—	—	—	—	6000	35	140	600
Rotkraut	0,05	2,50	8,00	—	8	20	28	80	150	280	320	420	450	—	—	—	—	—	—	8000	38	200	700
Wirsing	0,05	2,00	8,00	8,00	—	10	18	40	120	180	200	350	350	—	—	1000	1400	1500	2000	4000	35	130	650
Spinat	0,30	1,50	3,80	—	—	15	25	100	280	400	600	900	600	350	600	700	700	—	—	15000	35	250	1600
Gelbe Rüben	0,06	1,60	4,00	—	4,50	12	14	20	60	60	100	100	120	120	120	—	—	2400	4500	8000	28	100	400
Rote Rüben	0,07	1,80	4,00	3,00	—	10	18	25	50	60	80	100	100	100	120	200	300	—	—	7000	10	60	300
Zwiebeln	0,11	1,60	6,50	10	11	20	25	30	60	60	80	100	100	180	600	850	2000	3500	5000	5000	35	130	800
Sauerkraut	0,11	2,20	5,50	—	15	20	25	40	45	45	60	60	60	60	60	80	80	150	—	—	—	—	—
Fettschrot (Ztr.)	1,15	45,60	64,00	95,70	360	534	1265	2215	3590	6300	10670	10670	10670	10670	10670	—	19000	—	—	—	—	—	—
Brennkohlenbrik. Ztr.	1,15	31,90	47,00	74,90	255	398	903	1630	2730	4890	7530	7530	7400	7400	7400	9970	14300	27000	39000	79500	262	3610	10600
Gaskoks (Ztr.)	1,55	51,60	74,50	114	501	710	1770	3050	5030	5030	15090	15090	13590	13590	15090	28700	—	—	—	—	—	—	—
Brennholz gef. (Ztr.)	0,90	33,50	43,00	102	340	650	1650	1820	3910	5000	5000	8540	8540	10290	10290	16100	23300	33000	41500	115000	390	4000	29000
Gas (cbm)	0,13	2,90	3,40	7,20	30	75	130	200	610	610	670	730	630	630	630	—	—	2100	2100	8400	8,4	200	500
Lichtstrom KWst.	0,38	6,60	7,80	17	75	166	380	594	1750	1750	2000	2250	1800	1800	1800	—	—	5400	5400	21600	21,6	590	1350
Petroleum (Liter)	0,20	9,00	11,00	13	70	175	350	400	1250	1600	1500	1300	1300	1600	1800	3000	3600	5300	12500	42000	160	750	9000

*) Ermittelt werden jeweils die häufigsten Preise, die naturgemäß mit dem im einzelnen Fall gezahlten Preis vielfach nicht übereinstimmen
**) in tausend Mark.

(Nachdruck verboten.)

Bis Redaktionsschluß war die Situation, wie sie durch die Besetzung des Schlosses geschaffen wurde, unverändert. Es darf noch niemand ins Schloß hinein. Ausnahmen scheinen bei denjenigen zugelassen zu werden, die einen Ausweis vorweisen können. Es werden offenbar auch vereinzelt Bewohner des Schlosses herausgelassen. Wie verlautet, sind verschiedene Räume des Finanzamtes versiegelt worden.

* **Warnung vor Auswanderungen nach Oesterreich, Ungarn und Rumänien.** Amtlichen Mitteilung zufolge sind in den letzten Monaten zahlreiche Erwerbslose, Angestellte und Arbeiter aus Deutschland nach Oesterreich und anderen Donauländern abgewandert, in der Hoffnung, dort Arbeit und Verdienst zu finden. Da die Arbeitsmarkt- und Wohnungsverhältnisse in Oesterreich, wie auch in Jugoslawien, Ungarn und Rumänien außerordentlich ungünstig sind, fallen solche Zuwanderer regelmäßig den deutschen Wohltätigkeitsvereinen zur Last und müssen fast ausnahmslos auf dem Schubwege in ihre Heimat zurückbefördert werden. Es müssen deshalb alle Angestellten und Arbeiter, denen nicht eine gesicherte Arbeitsstelle in Aussicht steht, vor der Abwanderung nach den bezeichneten Ländern aufs strengste gewarnt werden.

* **Der neue Milchpreis.** Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, beträgt der badische Landesmilchpreis (Erzeugergrundpreis) vom Montag ab für 1 Liter Vollmilch vom Stall ab vier Millionen Mark.

* **Der Vergleich der Mannheimer Fleischpreise** mit denen anderer Städte fällt sehr zu Ungunsten Mannheims aus. Obwohl der Schlachtviehmarkt in Stuttgart am Montag eine Verdreifachung der Preise brachte, bleibt der Stuttgarter noch weit hinter dem Mannheimer zurück. Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte kostet 23 Mill., Rindfleisch 2. Güte 20 Mill., Kuhfleisch 1. Güte 19 Mill., 2. Güte 14—16 Mill., Kalbfleisch 24 Mill., Schweinefleisch 30 Mill., Hammelfleisch 24 Mill., Schaffleisch 20—21 Mill. Mark.

* **Bitter gebüßt.** Was für schlimme Folgen es gerade für Besitzer landwirtschaftlicher Produkte haben kann, wenn sie aus verfehlter Knauserei den Bezug ihrer Zeitungen einstellen, erhellt aus der Tatsache, daß in Schnaittach (Bayern) gewissenlose Händler einigen Bauern Hopfen, der heute schon 6 Milliarden kosten, um 2 Milliarden abzujagen verstanden. Noch schlimmer aber erging es einem Bäuerlein, der seine ganze Ernte einem geriebenen Hopfenhändler um 250 000 Mark je Zentner abließ.

Marktbericht

Große Preissteigerungen auf dem Hauptmarkt

Zwetschgen 1,2 Mill., Eier 4 Mill., Butter 80 Mill. 10 Pfund Kartoffeln 7 Millionen Mark

Unerfreulich hohe Preissteigerungen als Auswirkung der Tariferhöhung der Bahn machten sich heute früh für alle Marktwaren in unangenehmster Weise bemerkbar. Kartoffeln kamen erst kurz vor 11 Uhr auf den Markt und waren trotz des hohen Preises von 7 Millionen für 10 Pfund sofort ausverkauft. Für die allernotwendigsten Lebensmittel müßten unbedingt jetzt schon bedeutende Frachtermäßigungen eintreten, da sonst die Zufuhr mit der Zeit ganz aufhört. Eier waren, obwohl für das Stück 4 Millionen gefordert wurden, in kurzer Zeit vom Markt verschwunden. Bei Butter war es ebenso, obschon für das Pfund 80 Millionen verlangt und auch glatt bezahlt wurde.

Zwetschgen sind heute bevorzugt worden. Der Preis schwankte zwischen 1—1,2 Millionen. Da Bohnen nicht zu bekommen sind, werden die Zwetschgen von den Hausfrauen zu Einmachzwecken verwendet. Tomaten kosteten 1,5—2,5 Mill. Im Gemüse waren Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut sehr reichlich angeboten. Bei Endiviensalat, Kopfsalat und Gurken war die Zufuhr stärker wie am letzten Markt. Auch der Marktbesuch war heute trotz des regnerischen Wetters sehr lebhaft. Ueberall war ein anregender Verkehr festzustellen. Die Verbraucher zeigten große Kauflust.

In Einmachgurken herrschte starke Nachfrage, obwohl der Preis auf M. 300 000 M. pro Stück stand. Für eine große Gurke mußten 4 Millionen und mehr angelegt werden. Kopfsalat war für 1,5 Millionen in schöner Qualität zu haben. Endiviensalat steht auf gleicher Preishöhe. Weißkraut und Wirsing gehört augenblicklich ebenfalls zu den begehrtesten Marktwaren; der Preis hierfür stellte sich auf 1 Million und für Rotkraut auf 2,5 Millionen. Liebhaber von Bohnen mußten 2,5 Millionen anlegen.

Viel gefragt wurde auch nach Pilze, die bei dem gegenwärtigen regnerischen Wetter gut gedeihen. Der Preis ist seit letzten Montag ebenfalls bedeutend gestiegen. Steinpilze schwankten zwischen 8—10 Millionen. Für Butterpilze bestand ein sehr

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

48) Copyright by Carl Duncker, Berlin 62

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

„Kommen Sie!" sagte er wieder mit der Artigkeit des vollendeten Weltmannes und führte sie in ein kleines Kabinett.

Tränen der Wut, der Scham und Empörung entstürzten ihren Augen. Der dünne Stoff enthüllte mehr, als er verbarg, und wirkte wie ein lüsterner Aufputz der Nacktheit.

Noch einmal kämpfte sie einen kurzen schweren Kampf mit sich. Noch einmal wollte sie die Seide von ihrem Körper reißen und vor der Erniedrigung entfliehen, die ihr bevorstand. Aber heißer als je brannte das Verlangen, sie war nicht mehr sie selbst, die taumelnd wie eine Trunkene aus dem Kabinett trat und sich nach der hohen Terrasse tastete, dem Grafen entgegen, der sie lüsternen Blickes erwartete; sie kam sich vor wie eine willenlose Puppe, wie eine leblose Marionette, die an den Drähten ihrer vergifteten Leidenschaft zu tanzen begann.

Wildenbrunner war auf einen Wink des Grafen verschwunden, und Broighems Blicke feierten eine Orgie in ihrer Schönheit.

Dann reichte er ihr die Pfeife, und seine schwarzen Augen schienen zu glühen, als er dazu sprach: „Hier meinen Dank, Fräulein Ruth. Ich hoffe, daß es Ihnen dasselbe gibt, was Sie mir gaben!"

Da begann sie wie rasend zu tanzen; ohne Begleitung drehte sie sich wirbelnd im Kreise und zog dazu die Dämpfe des Giftes ein, einzig erfüllt von dem Verlangen, alles zu vergessen, was geschehen war, in einen tiefen Rausch zu versinken und aus ihm hinüber zu gleiten in Traum und Schlaf.

Aber noch bevor das neue Gift zu wirken begann, geschah etwas Furchtbares: Aus dem Dunkel des langen Ganges, der von der hohen Terrasse in die Hofräume führte, löste sich eine hohe Gestalt: Fernleitner in seinem Jagdkostüm, in treuer Sorge um die Geliebte, kam wie das letzte Mal, um Ruth aus ihrer Betäubung nach Hause zu tragen unter das schützende Dach seiner Liebe.

Als sie ihn sah, hielt sie entsetzt inne im Tanz und streckte wie abwehrend die Hände gegen ihn aus.

Langsam kam er näher, den Blick immer starrer auf ihren Körper gerichtet, um den ein paar durchsichtige Fäden dünnen Seidenstoffes hingen.

Hart vor ihr blieb er stehen. „Das also haben sie aus dir gemacht!" sagte er ernst und strafend. „Mir warst du heilig, und dem Grafen zuliebe hast du dich zu einem Schaustück lüsternen Genusses erniedrigt."

Ihr beginnender Rausch war je verflogen. „Laß dir es erklären," bat sie, totenblaß vom Schreck und Erregung.

„Ich brauche keine Erklärung!" sagte er hart. „Dein Anblick allein spricht Bände. So bleibe denn fortan in dem Kreise, den du dir auserwählt hast."

Mit diesen Worten wandte er sich ab und blickte sich nach dem Grafen um, aber Broighem war spurlos verschwunden, und es war nichts zu sehen als die stumme Reihe der Schläfer, die sich in seligem Erinnern wiegten, während sich neben ihnen ein düsteres Drama abspielte.

„Er ist nicht mehr hier?" sprach Fernleitner zu sich selbst. „Nun, morgen werde ich ihn zu finden wissen."

Damit schritt er, ohne noch einmal einen Blick zu Ruth zurückzuwerfen, durch den dunklen Gang davon. Ruth aber sank mit einem dunklen Wehlaut leblos auf dem Teppich zusammen.

Als Fernleitner das Hotel verlassen hatte, kam Broighem bleich und aufgeregt wieder zum Vorschein. Mit allen Kräften, die ihm zu Gebote standen, rüttelte er Vogelreuther wach und teilte ihm in fliegenden Worten mit, was geschehen war.

Der Generaldirektor, noch in halber Betäubung, zog die Stirn kraus. „Da haben Sie sich und mir aber eine böse Suppe eingebrockt!" sagte er vorwurfsvoll. „Denn mit Fernleitner ist nicht zu spaßen!"

„Ich weiß," nickte der Graf. „Er wird mir morgen seine Zeugen schicken, und wir werden uns schlagen. Aber das macht ja nichts! Ich möchte nur die rohen Körperlichkeiten, zu denen er neigt, vermieden sehen. Helfen Sie mir also, Ruth in irgendein Zimmer zu schaffen, und überlegen mir, was wir sonst mit der Frau anfangen. Denn es hat nicht den Anschein, als wolle er sie wieder in Gnaden aufnehmen!"

„Sie werden zwangsweise zu einer Freundin kommen!" spottete Vogelreuther.

„Auch das wäre noch nicht das schlimmste!" lächelte Broighem, „obwohl ich mir nicht gerne eine solche Last aufbürde. Aber vor allem muß die Form gefunden werden, unter der wir sie hier im Hotel behalten können."

„Was dachten Sie sich denn?" erkundigte sich Vogelreuther.

„Nehmen Sie sie in Ihre Dienste gleich Volkner und Wildenbrunner!" schlug Broighem vor. „Engagieren Sie sie auf einige Monate für regelmäßige Tanzabende. Dann kann sie ganz ungeniert im Hotel wohnen bleiben!"

„Dazu bin ich bereit!" erwiderte Vogelreuther entgegenkommend. „Die Frage ist nur die, ob sie auch will!"

„Es bleibt ihr kaum eine andere Wahl, wenn Fernleitner sie verstößt!" entgegnete Broighem. „Aber bringen wir sie jetzt vor allem in irgendein Zimmer, damit sie kein Mensch in diesem Aufputz sieht!"

Vogelreuther erhob sich und half unter Aufgebot all seiner Kräfte Broighem, den leblosen Körper Ruths in eines der Zimmer zu bringen, die neben der hohen Terrasse lagen. Dort legten sie sie aufs Bett und deckten die wollene Decke über sie, damit sie nicht fror. Dann schlichen sie wie zwei Verbrecher aus dem Gemach und begaben sich in ihre eigenen Zimmer, um den Aufruhr ihrer Nerven zu beruhigen.

Ruth lag eine Weile wie tot, dann schlief sie einen schweren und doch unruhigen Schlaf, der sie aber nur bis in die Morgenstunde umfangen hielt. Denn als die Sonne über dem Gipfel des Wilden Jägers emporzuklimmen begann und ihren Strahl gerade durchs Fenster auf die Schlafende schickte, erwachte sie allmählich und begann, mühsam ihre Gedanken zu ordnen.

Stückweise, unter unsäglichen Qualen, rief sie alles in ihre Erinnerung zurück, was sich am Abend vorher ereignet hatte, und ward sich Punkt für Punkt darüber klar, wie weit sie sich in ihrer unseligen Leidenschaft vergessen und wie schwer sie Fernleitner gekränkt hatte.

Zuerst erfaßte sie eine namenlose Verzweiflung; der Gedanke, mit sich selbst und ihrer zwiespältigen Natur ein Ende zu machen, beschäftigte sie minutenlang, dann aber sagte sie sich, daß sie doch zuvor noch einmal einen Versuch machen müßte, Fernleitner zu versöhnen und damit zurückzugewinnen, was sie sich leichtfertig verscherzt hatte.

Am liebsten wäre sie selbst zu Fernleitner geeilt, um seine Verzeihung zu erlangen; aber sie fühlte sich so elend, daß sie glaubte, nicht einmal den Weg bis zur Hütte zurücklegen zu können, und so verfiel sie auf den Ausweg, ihm zu schreiben und ihm den Brief durch Wildenbrunner oder Volkner zuzusenden.

So läutete sie denn dem Zimmerkellner und ließ sich Tinte, Feder und Papier geben.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Preis von 5 Millionen und für Grünreizker von 3 Millionen. Der Semmelpilz war der billigste, der von den Pilzfrauen um 2 Millionen angeboten wurde.

Viel umstanden waren den ganzen Vormittag hindurch die Verkaufsstände am Denkmal, da in Fluß- und Seefischen ein selten lebhaftes Geschäft im Gange war. Zu haben war Goldbarsch zu 8 Millionen, Seebarsch zu 9—10 Millionen, Schellfische zu 6—12 Millionen, Seelachs zu 10—12 Mill. und Cabliau zu 12 Millionen.

Von Aepfel und Birnen wurden heute nur die Preise beachtet. Die Ware sah nicht verlockend aus.

Wie auf dem letzten Hauptmarkt, so richtete sich auch heute kein Händler und Erzeuger nach den am schwarzen Brett am Rathaus angeschlagenen Richtpreisen, die gänzlich illusorisch sind und auch keinen Maßstab für die Preisbildung mehr darstellen.
ch.

Veranstaltungen

* **Deutsche Volkspartei.** Die Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses, der Stadtverordnetenfraktion, die Vorstände der Bezirksvereine und die Vertrauensleute werden auf die Sitzung aufmerksam gemacht, die morgen Freitag Abend 8 Uhr im Parteigeschäftszimmer in der Damenstraße abgehalten wird. Nach Besprechung von Organisationsfragen wird Hauptschriftleiter Kurt Fischer einen vertraulichen Bericht über die politische Lage erstatten. Vollzähliges Erscheinen ist dringend geboten.

Aus dem Lande

Zum Großfeuer in der Baar

Donaueschingen, 20. Sept. Ueber das Brandunglück in Wolterdingen im Amtsbezirk Donaueschingen wird noch folgendes gemeldet: Die kilometerweit ausgedehnte Brandstätte bietet ein grausiges Bild der Zerstörung und des Jammers und Elends. Wie erzählt wird, ist am Brandplatze eine Verhaftung vorgenommen worden; ob der Verhaftete der Brandstifter ist oder nicht, steht noch nicht fest. Im Sägewerk sollen schon wiederholt Brandstiftungen versucht worden sein. Welcher Wert den Autospritzen gerade auf dem flachen Lande zukommt, erhellt die Tatsache, daß die Villinger Autospritze in knapp 20 Minuten in dem brennenden Orte eingetroffen ist, ihr ist es auch zu danken, daß mehrere schwer bedrängte Anwesen gerettet werden konnten. Angesichts des furchtbaren Brandunglücks schreibt das „Donaueschinger Tageblatt": „Von seiten der Feuerwehr Donaueschingen und der Feuerlöschinspektion des Bezirks wird eine immense Arbeit für Ausbildung und Aufklärung geleistet, das Bezirksamt unterstützt diese darin — man sollte meinen, daß bis in den hintersten Winkel jedes Dorfes hinein und bis zum Präsidium der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt hinauf sich endlich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hätte, daß eine Automobilfeuerspritze für die Baar eine unbedingte Notwendigkeit ist. Leider hat man aber noch nicht erfaßt, daß die Milliarden zur Anschaffung einer Automobilspritze besser angewandt wären, als hinterher für die Bezahlung der Brandschäden durch die Gebäudefeuerversicherung."

Die Hilfaktion ist sofort in die Wege geleitet worden. Das Jungvieh wird zunächst von den Gemeinden Hubertshofen, Mistelbrunn und Tannheim übernommen, das Großvieh bleibt in Wolterdingen. Von Tannheim ist bereits Heu, von Bräunlingen Lebensmittel und Mehl gesandt worden.

Das „Villinger Tageblatt" berichtet: „Während die Feuerwehr, bald unterstützt von 12 bis 15 Nachbarfeuerwehren, die aus allen Richtungen herbeikamen, versuchte, die nächst den Brandobjekten liegenden Gebäulichkeiten zu halten, übersprang das Feuer Straßen, Gärten und Wiesen, da und dort ein Haus verschonend, während andere in Brand gerieten. Brennende Schindeln, zu Bündeln geballt, flammende und glühende Getreidegarben, ganze Büschel Heu schufen auf ihrem Weg ins Hinterdorf immer neue Brandherde. Bald glich alles einem ungeheuren, flammenden Ofen. In das Tosen und Brüllen der Flammen, in das Heulen des Sturmes, und in das Krachen und Bersten der Mauern und Balken mischten sich die Rufe des Entsetzens und das Weinen und Wehklagen der Brandgeschädigten. Trotzdem die Feuerwehrleute Qualm, Hitze und Flammen nicht achtend, todesmutig aushielten, Positionen nur aufgaben, weil ihnen sonst der Erstickungs- oder Flammentod sicher war, konnte die Ausdehnung des Feuers nicht vermieden werden. Gegen 4.30 Uhr war die Villinger Automobilspritze zur Hilfeleistung gebeten worden. Blitz und Donner, Sturm und Regen nicht achtend, kam sie in raschem Tempo, von Hunderten mit erleichtertem Herzen begrüßt. Sie nahm an der Brücke über die Breg Aufstellung, und während ein Teil ihrer Besatzung sofort an die Löscharbeit ging, wurden von anderen Schlauchleitungen auf viele hundert Meter Länge gelegt. Gegen 6 Uhr war die größte Wut des entfesselten Elements gebrochen. Die Feuerwehren aber hatten bis gegen Mittag mit dem Dämpfen der riesigen Gluten zu tun."

*

Jöhlingen, 19. Sept. Zu dem Eisenbahnunglück erhält die Bad. Presse von einem Augenzeugen folgende Zuschrift: „Ich stand am Samstag abend auf dem Jöhlinger Bahnsteig und wartete auf den letzten nach Karlsruhe fahrenden Personenzug. Der anfahrende Zug machte etwa 100 Meter vor dem Bahnhof plötzlich einen Ruck und blieb einige Zeit stehen. Eine neben mir stehende, junge Frau aus dem Bahnhofsgebäude in Jöhlingen selbst war die erste Person, die auf den Gedanken kam, hier muß ein Unglück vorgefallen sein. Nur dieser Frau war es zu verdanken, daß den Verletzten so schnell Hilfe gebracht werden konnte. Sie übersah die Lage sofort, schickte zunächst verschiedene umherstehende Männer zum Arzt und legte gleich tatkräftig selbst Hand an. Sie half Verletzte aus dem Trümmerhaufen herauszuholen und nahm in ihrer Wohnung solche auf. Die Situation beherrschend, traf sie vortreffliche Anordnungen, die von der zahlreichen Menschenmenge nach Kräften befolgt wurden. Sie legte ein übermenschlich großes Maß von edler Nächstenliebe an den Tag. Ehre der wackeren Frau, sie verdient alle Hochachtung!" — Wie wir erfahren, handelt es sich um die Gattin des Bahnbeamten Ganz-Jöhlingen.

Freiburg, 19. Sept. Der Erlös des Obstertrügnisses auf dem städtischen Rieselgut geht in diesem Jahre in die Milliarden. Allerdings fällt die Obsternte auf dem reichlich gedüngten Boden fast jedes Jahr mehr oder weniger zufriedenstellend aus. In Steinobst, an blauen und weißen Zwetschgen, ist in diesem Jahre sogar eine Rekordernte vorhanden. Bei den Obstversteigerungen werden ausschließlich nur Käufer aus Freiburg und der Nachbargemeinde St. Georgen zugelassen, deren Einwohner den Vorzug mit den Stadtbewohnern deshalb genießen, weil das Rieselgut größtenteils auf der Gemarkung St. Georgen liegt. Ein Teil des Obstes wird von der Rieselgutsverwaltung selbst zu Most verarbeitet, teils zum Eigenbedarf, teils zum Verkauf.

Nachbargebiete

sw. **Pfungstadt,** 19. Sept. Die Zwetschgenversteigerung gab ein kaum erwartetes Ergebnis. Die Taxation von 1 700 000 000 M. wurde über sechsfach überboten. Erlöst wurden 6 480 000 000 M. — Seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat der älteste Einwohner von hier, der 96jährige Joh. Daniel. Der früher von hohem Fleiß beseelte Mensch, ein geehrter und geachteter Mitbürger war von einem schweren Leiden heimgesucht.

* **Darmstadt,** 20. Sept. Wie verlautet, kam gestern im Bäckerstreit in der Sitzung des Verbraucherausschusses eine Einigung zustande. Der Lieferungsstreik ist beendet. Der Laib Brot kostet 2 300 000 Mark. Die Stadtverwaltung bezw. die Gegenseite haben dafür einige Zugeständnisse bezüglich der Stundung des Mehlpreises gemacht.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Die Kreise des ausgedehnten Luftdruckgebietes haben fortgesetzt kleine Luftdruckwellen hervorgerufen. Die Folge davon ist, daß in Mitteleuropa kühles, trübes und regnerisches Wetter herrscht. Der heute früh über Frankreich einsetzende Tiefdruck bringt wieder neue Regenfälle. Außerdem ist über dem Ozean südlich von Grönland eine weitere Druckstörung im Anzug, wonach in absehbarer Zeit eine Aenderung der Witterung nicht zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag Nacht 12 Uhr: Trübe, kühle und regnerische Witterung.

Aus Handel und Industrie

Reichsbankausweis vom 7. September

Vermögen (in 1000 Mark)

Metallbestand	20126456	—	1249850
darunter Gold	489895	—	20591
und zwar Goldkassenbestände	478583	—	20591
Golddepot (unbel.) bei ausl. Zentralnotenbanken	11312	unveränd.r.	
Bestand an Reichs- und Darlehenskassenscheinen	10700750765	—	9266159003
„ an Noten anderer Banken	26632976	+	4460693
„ an Wechseln und Schecks	278439888104	+	113785743578
„ an diskontierten Reichsschatzanweisungen	1571462651029	+	584253867904
„ an Lombardforderungen	8865104912	—	16376288347
„ an Effekten	182841083	+	167325230
„ an sonstigen Aktiven	370023509701	+	206864059246

Verbindlichkeiten.

Grundkapital	180000	unveränder.	
Reservefonds	180502	unverändert	
Betrag der umlaufenden Noten	1182038508807	+	518538519408
Reichs- und Staatsguthaben	308581283502	+	102753150275
Privatguthaben	571707805235	+	186796104952
Sonstige Passiva	273410503652	+	173161054789

Die Verschlechterung der Lage der Reichsbank machte in der ersten Septemberwoche weitere Fortschritte. Wie der Bankausweis vom 7. d. M. zeigt, erhöhte sich die gesamte Kapitalanlage um 681,8 auf 1859 Billionen ℳ. Von der Vermehrung entfielen 584,2 Billionen ℳ auf Reichsschatzanweisungen, deren Bestand damit auf 1571,5 Billionen ℳ wuchs und zwar wieder ausschließlich infolge gesteigerter Ansprüche des Reiches. Das Wechsel-Portefeuille hob sich um 113,8 auf 278,4 Billionen ℳ. Es handelt sich bei dieser Zunahme zu einem erheblichen Teil um Inkasso-Wechsel und -Schecks, für die also die Reichsbank als kreditgewährende Stelle eigentlich nicht fungiert, im übrigen um solche ganz kurzfristigen Kredite, deren Ueberleitung auf wertbeständige Basis ohne Gefährdung des Wirtschaftslebens, insbesondere ohne Gefährdung der Volksernährung, bei der Kürze der Zeit noch nicht möglich war. Das Lombard-Konto weist diesmal eine Abnahme um 16,4 auf 8,9 Billionen ℳ auf, was mit dem Uebergang größerer Darlehnsposten auf die Reichsdarlehnskassen zusammenhängt. Die neu beanspruchten Kredite flossen teilweise den fremden Geldern zu, die um 289,6 auf 880,6 Billionen stiegen.

Der größere Teil wurde indes der Bank in der Form von Zahlungsmitteln entzogen, da sie nunmehr wieder in der Lage war, dem an sie herantretenden Banknotenbedarf zu genügen. Der Umlauf an Banknoten erfuhr daher eine Vermehrung um 518,8 auf 1182 Billionen ℳ. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging von 11 auf 10,6 Milliarden ℳ zurück.

Der Goldbestand verminderte sich um 20,6 Million. Goldmark, die im Interesse der Devisenbeschaffung verwendet worden sind. Der Betrag wurde dem Goldkassenbestande der Bank entnommen, der auf 478,6 Millionen ℳ zurückging. Das Golddepot im Auslande änderte sich nicht. Der Bestand an Münzen aus unedlem Metall ermäßigte sich um 1,2 auf 19,7 Milliarden ℳ.

Die Darlehnskassen des Reiches wurden mit 92,9 Billionen ℳ neu in Anspruch genommen, ihre Ausleihungen stiegen auf 107 Billionen ℳ. Sie führten einen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab, so daß deren Bestände an solchen Scheinen auf die gleiche Höhe, nämlich auf 107 Billionen ℳ zunahmen.

Private Goldmarkanleihen badischer Großfirmen

Die Währungsbank läßt noch immer auf sich warten, obwohl eine Reihe von Projekten vorliegen und der währungspolitische Ausschuß, der Reichswirtschaftsrat und endlich auch Finanzminister Dr. Hilferding sich eingehend zu den verschiedenen Währungsplänen geäußert haben. Inzwischen geht die Geldentwertung weiter und fügt der deutschen Wirtschaft von einem zum andern Tag neue schwere Substanzverluste zu, die den Außenhandel, den inländischen Handel, die inländischen Produzenten wie Konsumenten in gleicher Weise treffen. Nun ist der Standpunkt der Regierung der, daß es unmöglich ist, eine wertbeständige Währung zu schaffen, ohne das Defizit des Haushaltes zu decken oder doch wenigstens die Gewißheit zu haben, es in absehbarer Zeit decken zu können, fraglos richtig, nur muß das von ihr ausgearbeitete, die stärksten Einschränkungen der Ausgaben vorsehende Finanzprogramm ohne weiteren Zeitverlust in die Praxis umgesetzt werden. Inzwischen versucht sich die Industrie selbständig durch Ausgabe von privaten wertbeständigen Anleihen auf Goldbasis zu helfen, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß bei den Banken das Schwergewicht der Kreditgewährung noch bei den Papiermarkkrediten liegt. Das hat seinen guten Grund, denn erst nach Inkrafttreten der Abänderungen des Bankgesetzes kann die Reichsbank den Banken zuverlässige Rückendeckung für wertbeständige Kredite gewähren. Aehnlich verhält es sich mit den Sparkassen, die noch mit der Ausarbeitung von Richtlinien für einen Goldkreditverkehr beschäftigt sind.

Inzwischen ist der Aufbau der privaten Golddarlehen nicht ohne Interesse. Der Zeichnungsaufforderung der Joseph Vögele A.-G. in Mannheim, entnehmen wir darüber folgende Angaben:

Es wird zur Verstärkung der Betriebsmittel eine Anleihe im Geldwerte von 2 000 000 Goldmark aufgenommen, wobei 420 Goldmark gleich 100 U. S. Dollars gerechnet werden. Die Anleihe ist vom 1. Oktober 1923 ab mit 5 Prozent jährlich verzinslich. Ihre Tilgung erfolgt ab 1927 durch Auslosung zum Nennwert. Für Verzinsung und Tilgung wird der durchschnittliche amtliche Berliner Briefkurs des Dollars zugrundegelegt, wobei der Durchschnitt aus je 14 Tagen Notierung vor den Zinsterminen errechnet wird. Eine dingliche Sicherheit erhält die Anleihe nicht, doch verpflichtet sich die Firma, vor vollständiger Tilgung der Anleihe ihre sämtlichen Liegenschaften ohne Zustimmung der Rheinischen Creditbank, Mannheim, die als Treuhänderin für die Anleihe bestellt ist, nicht hypothekarisch zu belasten. Die Gesellschaft ist berechtigt, die Anleihe auf eine andere Gesellschaft als Trägerin der Anleiheschuld zu stellen, wodurch aber die Haftung der Joseph Vögele A.-G. in keiner Weise eingeschränkt wird. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Namen der Rheinischen Creditbank und werden von ihr durch Indossament übertragen, ohne daß sie aus dem Indossament haftet. Das sind im wesentlichen die Grundzüge, auf denen die Anleihe aufgebaut ist. Die einzelnen Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von 10 Goldmark, 20 Goldmark, 100 Goldmark und 1000 Goldmark. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 100 Prozent, Zahlung in Reichsmark unter Zugrundelegung des amtlichen Berliner Mittelkurses für Auszahlung New York, wobei für Zeichnungen, die an einem Devisennotierungstage bis 2 Uhr nachmittags in Händen der Zeichnungsstellen sind, noch der vorherige Kurs, für später einlaufende Zeichnungen der neue Kurs gilt. Die Bezahlung durch die Zeichner hat am Tage der Zeichnung zu erfolgen. Den Besitzern ihrer 5proz. Anleihe vom Jahre 1920 kommt die Gesellschaft besonders entgegen, indem sie die Stücke bei Bezahlung der wertbeständigen Anleihe zum Kurse von 100 000 Prozent in Zahlung nimmt.

Eine wertbeständige Anleihe im Betrage von 5 000 000 Goldmark zwecks Stärkung der Betriebsmittel legt, unter fast wörtlich den gleichen Bedingungen, auch die Firma Freudenberg u. Co. G. m. b. H. in Frankfurt a. M. unter Bürgschaft der Firma Carl Freudenberg G. m. b. H. in Weinheim (Baden) auf, die die gesamtverbindliche Haftung übernimmt. Die Weinheimer Firma behält sich vor, anstelle der Bürgschaft die Schuld selbst zu übernehmen. Auch in diesem Falle lauten die Schuldverschreibungen auf den Namen der als Treuhänderin bestellten Rheinischen Creditbank und werden von dieser durch Indossament übertragen, ohne daß sie aus dem Indossament haftet. Es werden Stücke von 5, 20 und 100 Goldmark ausgegeben, wobei die Zinszahlung für die Stücke von 5 ℳ einmal jährlich, für die Stücke von 20 und 100 Goldmark halbjährlich erfolgt. Tilgung erfolgt ab 1927 in längstens 40 Jahren durch Auslosung zum Nennwert, verstärkte oder vollständige Tilgung ab 1927 vorbehalten. Auch diese Anleihe erhält keine dingliche Sicherheit, jedoch hat sich die Firma Carl Freudenberg G. m. b. H. in Weinheim verpflichtet, vor Erlöschen ihrer Bürgschaft durch vollständige Tilgung der Anleihe ihre sämtlichen Liegenschaften ohne Zustimmung der Rheinischen Creditbank nicht hypothekarisch zu belasten. Zahlungen für Verzinsung und Tilgung erfolgten zum Durchschnitt des amtlichen Frankfurter Geldkurses für Auszahlung New York und Schweizer Franken in der Zeit vom 14. bis 24. Februar bzw. 14. bis 24. August. Von der Anleihe kommt zunächst nur ein Teilbetrag von 500 000 Goldmark zum freihändigen Verkauf, Kurs 100 Prozent ohne Verrechnung von Stückzinsen, Zahlung in Reichsmark am Zeichnungstage unter Zugrundelegung des Durchschnitts des letzten amtlichen Frankfurter Briefkurses für Auszahlung New York und für Schweizer Franken, 100 Dollar gleich 420 Goldmark, 100 Schweizer Franken gleich 81 Goldmark. Es wird also der Durchschnitt aus beiden Devisen errechnet und zugrundegelegt. Auch die Firma Carl Freudenberg G. m. b. H. in Weinheim hat in den Jahren 1920 und 1921 5proz. Anleihen ausgegeben und es ist anzuerkennen, daß diese Stücke bei der Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe zu 100 000 Prozent in Zahlung genommen werden.
G. H.

* **Verein für Zellstoffindustrie A.-G. in Berlin.** Der Abschluß gestattet nach Mitteilung der Verwaltung die Verteilung von 7% auf die Vorzugs- und von 1000% (25%) Dividende auf die Stammaktien; jedoch wird der G.-V. anheimgegeben, die Ausschüttung dieser Dividende bis zu der über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1923/24 zu beschließenden G.-V. zu vertagen. Der für die Ausschüttung in Betracht kommende Betrag soll zunächst in Goldanleihe angelegt werden.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt,** 20. Sept. (Drahtb.) Der Dollar begann im Frühverkehr mit etwa 220, ging darauf unter Schwankungen auf 230 und wurde gegen 1 Uhr mit ca. 210 genannt. Am Effektenmarkt ruhte das Geschäft, doch hörte man vielfach befestigte Kurse. Der berufsmäßige Effektenhandel scheint sich Zurückhaltung aufzulegen, denn die Knappheit und Teuerung des Geldmarktes hemmen die Unternehmungslust. Ferner war der Verkehr infolge des hohen israelitischen Feiertages äußerst eng begrenzt. Verschiedentlich fanden wieder Industrieaktien Beachtung, doch kamen Abschlüsse in nur seltenen Fällen zustande. Man nannte u. a.: Faber Bleistift 550—600, Elsässisch-Badische Wollfabrik 300, Schuhfabrik Herz 70, Badische Maschinen 400, Furtwängler 200 und Meguin 800 Millionen. Heimische Anleihen sind weiter stark gefragt.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin,** 20. Sept. (Drahtb.) Heute vormittag herrschte im freien Devisenverkehr bei anhaltender Nachfrage eine feste Stimmung. Der Dollar stellte sich ungefähr auf 210. Bei der amtlichen Feststellung der Kurse erfolgte zur allgemeinen Ueberraschung für die wichtigsten Devisen volle Zuteilung. Nur Paris wurde mit 50 Prozent repartiert. Die Notierungen selbst blieben gegen gestern ziemlich unverändert. Man glaubt, daß die Folge der vollen Zuteilung eine große Geldknappheit sein wird.

*

* **Zulassungen an der Berliner Börse.** Zur Berliner Börse wurden zugelassen: neue 235,20 Millionen ℳ Stammaktien der Zuckerfabrik Frankenthal, ferner junge Aktien 315 Mill. ℳ der Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G., 60 Mill. ℳ der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., 54,60 Mill. ℳ der Hannoverschen Papierfabriken Alfeld-Gronau, 9 Mill. ℳ der Pongs Spinnereien und Webereien A.-G. in Odenkirchen (Rheinland), sowie die 70 000 Stück Genußscheine der Schubert u. Salzer Maschinenfabrik A.-G. in Chemnitz.

Devisenmarkt

Frankfurter Notenmarkt 20. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische	154,250000	155,750000	Norwegische	24,875000	25,125000
Belgische	7,660000	7,740000	Rumänische	—	—
Dänische	27,310000	27,690000	Spanische	18,900000	19,100000
Englische	684,000000	691,000000	Schweizer	36,360000	36,640000
Französische	8,955000	9,045000	Schwedische	40,800000	41,200000
Holländische	61,700000	62,300000	Tschecho-Sl.	4,675000	4,725000
Italienische	6,965000	7,035000	Ungarische	5,550000	6,050000
Oesterreich abg.	179000	181000			

Frankfurter Devisen

Amtlich	G. 19.	B. 19.	G. 20.	B. 20.
Belgien	12,468750	12,531250	10,673250	10,726750
Holland	107,231250	107,768750	79,702750	79,897250
London	1187,125000	1192,875000	922,687500	927,312500
Paris	15,463750	15,536250	12,169500	12,230500
Schweiz	39,900000	40,100000	34,912500	35,087500
Spanien	35,411250	35,588750	26,932500	27,067500
Italien	11,670750	11,729250	8,078250	8,121750
Dänemark	39,900000	40,100000	34,912500	35,087500
Norwegen	36,907500	37,092500	30,922500	31,077500
Schweden	64,837500	65,162500	52,368750	52,631250
Helsingfors	7,780500	7,819500	4,688250	4,711750
New-York	252,367500	253,632500	199,500000	200,500000
Wien, abg.	379050	380950	269932	270067
Budapest	16917	17012	—	—
Prag	6,827875	6,872125	6,084750	6,115250
Sofia	2,194500	2,205500	—	—
Agram	3,192000	3,208000	—	—

Berliner Devisen

Amtlich	G. 19.	B. 19.	G. 20.	B. 20.
Holland	71,421000	71,779000	71,221500	71,578500
Buen.-Aires	59,451000	59,749000	60,249000	60,501000
Brüssel	8,778000	8,822000	8,977500	9,022500
Christiania	29,127000	29,273000	29,127000	29,273000
Kopenhagen	32,917500	33,082500	32,917500	33,082500
Stockholm	48,079500	48,320500	48,079500	48,320500
Helsingfors	4,987750	4,812250	4,788000	4,812000
Italien	8,039850	8,080150	8,077750	8,120250
London	822,937500	827,062500	822,937500	827,062500
New-York	181,545000	182,455000	181,545000	182,455000
Paris	10,573500	10,626500	10,773000	10,827000
Schweiz	31,920000	32,080000	32,119500	32,280500
Spanien	24,339000	24,461000	24,538500	24,661500
Japan	87,780000	88,220000	87,780000	88,220000
Rio de Janeiro	17,456000	17,544000	16,957500	17,042500
Wien abg.	255360	256640	258375	259625
Prag	5,446350	5,473650	5,446350	5,473650
Jugoslavien	1,845375	1,854625	1,795500	1,804500
Budapest	9576	9624	9576	9624
Sofia	1,715700	1,724300	1,615975	1,624025

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Pferdesport

* **Erfolgreiche Reiter.** Schon seit längerer Zeit steht es fest, daß dem Weinbergschen Stalljockey Otto Schmidt auch in diesem Jahre das Championat der Flachrennreiter nicht zu nehmen ist. Er hat bereits 71 Siegesritte hinter sich und könnte mit etwas Glück diesmal vielleicht den 1912 von F. Bullock aufgestellten Rekord von 89 Erfolgen schlagen, nachdem er im Vorjahre dieses heiß ersehnte Ziel (er brachte es 1922 auf 85 Siege) nicht ganz erreichen konnte. Weit hinter ihm steht M. Jentzsch mit 53 Erfolgen, errungen meist in der Provinz, an zweiter Stelle vor Olejnik mit 45, Rastenberger mit 25, H. Schmidt mit 23, M. Schmidt und Eicke mit je 21, Staudinger mit 20, Zimmermann mit 19, E. Krüger mit 18, Torke mit 17 u. Kasper und Ludwig mit je 16 erfolgreichen Ritten. Sehr offen ist die Situation noch bei den Hindernisjockeys. Hier führt Kukulies mit 18 Siegen vor Ebler und Bismarck mit je 17, W. Seibert mit 15, Oertel mit 14, Barowski und Klapper mit je 13, F. Lüder mit 12, Pfeiffer mit 11, Unterholzner, A. Stolpe, Ehnert und Rose mit je 10 Erfolgen. — Bei den Herrenreitern ist Herrn v. Herder das Championat schwer zu nehmen. Der tüchtige Reiter kehrte bisher 27 mal als Sieger zur Wage zurück. Gefährlich könnte ihm nur noch v. Eckartsberg werden, der 20 Siege zu verzeichnen hat. W. Standinger folgt mit 15, Frhr. v. d. Bottlenberg mit 14, v. Borcke mit 13 und v. Falckenhausen mit 12 gewonnenen Rennen.

Radsport

* **Eine Europameisterschaft im Straßenfahren** soll als Ergebnis einer Herausforderung des italienischen Champions Girardengo an alle Straßenfahrer Europas am 21. Oktober in der Nähe von Turin vor sich gehen. Das Motovelodrom Turin, das die Organisation des Rennens übernehmen will, hat folgende Fahrer dazu in Aussicht genommen: Deutschland: Aberger u. Golle; Italien: Girardengo und Brunero; Frankreich: Henri und Francis Pélissier; Schweiz: H. Suter und Guillod; Belgien: Sellier und Masson. Ueber das Reglement des als Einzel- und Mannschaftskampfes gewerteten Rennen ist noch nichts näheres bekannt.

Segelsport

* **Eine neue Segelbootfahrt Europa-Amerika.** Wie die T.-U. meldet, hat der bekannte französische Tennisspieler Gerbault in 142 Tagen die Strecke Gibraltar—Newyork mit einem Segelboot von nur 10 Tonnen durchfahren.

Fußball

kr. **Fußball-Länderspiele.** Nach einer Mitteilung aus Amsterdam wird der Fußball-Länderkampf Holland—Schweiz bestimmt am 4. November in Amsterdam vor sich gehen. Nach der letztjährigen Niederlage werden sich die Holländer mächtig anstrengen müssen, um diesmal gegen die Schweiz erfolgreich abzuschneiden. — Hollands Terminkalender für die Länderspiele ist soeben festgelegt worden: am 4. November beginnt die Serie mit dem Spiel gegen die Schweiz in Amsterdam; ebenfalls in Amsterdam folgt am 23. März das Spiel gegen Belgien; Deutschland ist am 21. April in Amsterdam zu Gaste, während am 4. Mai das Rückspiel gegen Belgien in Antwerpen vor sich gehen soll. — Das Länderspiel Oesterreich gegen Ungarn wird am 23. September in Budapest vor sich gehen. Der ungarische Fußballverband hat bereits diesen Termin angenommen.

Wintersport

R. **Die Bezirks-Skiwettläufe im Mittleren Schwarzwald,** die alljährlich von den Vereinigten Ortsgruppen des hohen Schwarzwaldes Triberg, Schonach, Schönwald, Furtwangen und St. Georgen abgehalten werden und letztes Jahr in Furtwangen einen hinsichtlich Stärke der Beteiligung und Güte der Teilnehmer ganz außergewöhnlichen Erfolg aufzuweisen hatte, sind nach einem Beschluß des skitechnischen Ausschusses der genannten Ortsgruppen für den 12. und 13. Januar 1924 festgesetzt worden. Als Ort der Rennen ist diesen Winter turnusgemäß St. Georgen an der Reihe, das in seiner günstigen Lage als Hauptstation der Schwarzwaldbahn leichte Zufahrten aus allen Richtungen aufzuweisen hat.

Neues aus aller Welt

— **Durch die neuen Steuern in den Tod getrieben.** Der Bauer und Händler Ellinger von Bettersham bei Oberkirchen (Bayern) hat sich auf der Straße unter ein Lastauto gestürzt, wodurch er getötet wurde. Ellinger sollen die letzten Steuern tiefsinnig gemacht haben. Einem Bekannten bat er vor der Tat, ihn doch zu erschießen, es gäbe für ihn sonst keine andere Rettung. Als ein Auto vorüberfuhr, warf er sich unter die Räder. Ellinger ist Vater von zwölf Kindern.

— **Schließung der Kaffeehäuser in Köln.** Der Verein der Kaffeehausbesitzer in Köln beschloß vom 1. Oktober ab alle Kölner Kaffeehäuser zu schließen, da die erhöhte Lustbarkeitssteuer die Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr lohnend erscheinen lasse.

— **Riesige Unterschlagungen in einer Großbuchhandlung.** Riesige Unterschlagungen von wertvollen Büchern sind in einer Großbuchhandlung in Essen aufgedeckt worden. An den Unterschlagungen sind vorwiegend unehrliche Angestellte der Firma beteiligt und namentlich solche, die sich in Vertrauensstellung befanden. Die Haupturheber sind der Buchhändler Funk, der als leitender Geschäftsführer (!) in der Buchhandlung angestellt war und die Kassiererin Frau Sanders. Nachdem Funk, der die Unterschlagungen ins Werk gesetzt und geraume Zeit hindurch betrieben hatte, aus seiner Stellung ausgeschieden war, setzte die Kassiererin die Verfehlungen fort und betrieb sie in derart beispiellosem Umfange, daß sie sich aus dem enormen Erlös, den sie aus dem Verkauf der unterschlagenen Bücher erzielte, Wertpapiere kaufte, geschäftliche Unternehmungen einging, und sogar ein eigenes Zigarrengeschäft gründete. Zu den Abnehmern gehörte u. a. ein Aufkäufer in der Klementinenstraße, bei dem ein ganzes Lager gestohlener Bücher aufgefunden wurde. Der Aufkäufer setzte die Bücher in Essen ab und belieferte u. a. auch eine bekannte Essener Bücherstube. Die Unterschlagungen, in die schließlich auch andere Angestellte der Firma mit hineingezogen wurden, sind monatelang betrieben worden. Nach den bisherigen Feststellungen haben die unehrlichen Angestellten Büchervorräte und namentlich auch wertvolle Werke im Werte von 30—50 Milliarden veruntreut.

— **Versuchter Elternmord eines Vierzehnjährigen.** Ein nettes Früchtchen ist der 14 Jahre alte Arbeitsbursche Otto Seidel aus der Heidenfelsstraße in Berlin, der wegen Mordversuchs an seinen Eltern und wegen Diebstahls der Kriminalpolizei übergeben wurde. Der Junge, der seine Eltern schon wiederholt bestohlen und auch andere Diebereien verübt hat, stand morgens um 6 Uhr auf und stahl, während die Eltern noch schliefen, eine Handtasche mit 34 Millionen Mark, die die Mutter auf dem Tische hatte liegen lassen. Dann drehte er alle Gashähne auf, nahm den Milchtopf, ging nach der naheliegenden Kochhannstraße und stellte sich vor einem Milchladen mit an, als ob nichts geschehen wäre. In Wirklichkeit wartete er hier ab, wie sein Beginnen wohl auslaufen werde. Er hatte sich so leise aus der Wohnung hinausgeschlichen, daß die schlafenden Eltern nichts merkten. Zum Glück aber wachte die Mutter noch zeitig genug auf, um sich und ihren Mann retten zu können. Beide waren schon von dem eingeatmeten Gas stark mitgenommen und litten an heftigen Kopfschmerzen. Als der Junge, der sich durch das Anstellen vor dem Laden ein Alibi hatte verschaffen wollen, nach Hause kam, tat er so, als ob er von nichts wüßte. Dabei blieb er auch, als ihm der Vater die Tat auf den Kopf zusagte. Der Vater brachte ihn jetzt zur Polizei, und hier legte er endlich ein Geständnis ab. Er behauptet, daß zwei Freunde aus der Nachbarschaft ihn angestiftet hätten. Die Beute hätten sie sich teilen und dann nach Ostpreußen abfahren wollen.

— **Im letzten Augenblick!** Beamte der Kriminal-Oberinspektion D. nahmen drei aus Wien nach Hamburg zugereiste Speditionsbeamte in dem Augenblick fest, als sie sich mit dem Dampfer Hollatia nach Mexiko einschiffen wollten. Die drei Personen hatten gemeinschaftlich zollpflichtige Waren eingeschmuggelt, und zwar handelt es sich um Werte von ungezählten Milliarden. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung des Landgerichts Wien. Während zwei geständig sind, bestreitet der dritte jede Schuld. Im Besitze der Festgenommenen wurden 340 Dollar, rund 2 Millionen österreichische Kronen, 40 englische Schillingnoten, 100 französische Frankennoten und andere ausländische Geldnoten sowie Reiseausrüstungsgegenstände beschlagnahmt.

— **Gefahren in den Bergen.** Aus Bad Ischl wird berichtet: Am Dachstein entlud sich am Dienstag mittag plötzlich ein heftiges Gewitter, das von einem schweren Hagelschaden begleitet war. Zur kritischen Zeit befand sich ein Trupp Touristen, bestehend aus 18 Personen, darunter drei Damen auf dem Dachstein, die im Begriff waren, den Abstieg anzutreten. Während des Abstieges wurden alle achtzehn Alpinisten vom Blitz gestreift und blieben bewußtlos liegen. Nach Wiederkehr des Bewußtseins bemerkten die Verunglückten, daß sie wie gelähmt waren und weder Arme noch Beine bewegen konnten; mehrere waren abgestürzt. Besonders kritisch hatte sich die Situation für einen der Teilnehmer, den Sohn eines Wiener Arztes gestaltet, der angeseilt über eine Wand abgestürzt war und länger als eine Stunde kopfabwärts am Seile hing, ohne von den übrigen aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden zu können. Ebenso schlimm erging es einer der Damen, der Tochter eines Wiener Cafétiers, der der Leib durch das Körpergewicht des am Seile kopfüber hängenden Touristen so gewaltig eingeschnürt wurde, daß sie infolge der großen Schmerzen fortwährend um Hilfe schrie. Nach einer qualvoll verbrachten Stunde gelang es mehreren Touristen, die zur selben Zeit auf dem Dachstein waren, den Schwerbedrängten Hilfe zu bringen. In erschöpftem Zustand trafen die Verletzten abends in der Simonyhütte ein. Bei einem der Teilnehmer zeigten sich von der Achselhöhle über die Brust, Hüften, Ober- und Unterschenkel deutliche Blitzfiguren. Einer der genagelten Schuhe war von dem Blitz total zerfetzt worden.

— **Durch eine vergiftete Pfeife ermordet.** Der steinreiche Newyorker Bankier P. H. Supphen, der überdies gerade erst eine Erbschaft von sechs Millionen Dollars gemacht hatte, wurde kürzlich in seinem mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Arbeitszimmer tot aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war der Tod durch eine mit Cyankali vergiftete Tabakspfeife herbeigeführt worden, die der Tote noch in den Händen hielt. Beim Eintreffen eines Geschäftsfreundes des Verstorbenen, der schreckensbleich erzählte, daß ihm der Bankier telephonisch von seiner plötzlichen Erkrankung Mitteilung gemacht hatte, entschlossen sich die Diener, die Tür des Arbeitszimmers gewaltsam zu öffnen. Die Polizei ist überzeugt, daß der oder die Mörder sich in der Nacht während der Abwesenheit des Bankiers in das Arbeitszimmer eingeschlichen haben, um die Pfeife mit dem Giftstoff zu imprägnieren. Als Motiv des Verbrechens nimmt man einen Liebeshandel an, der dem Verstorbenen den Haß eines Nebenbuhlers zugezogen hatte. Supphen lebte seit einem Jahr von seiner Frau getrennt und unterhielt zahlreiche Liebschaften.

— **Das furchtbarste aller Gefängnisse.** Als das furchtbarste aller Gefängnisse der Welt bezeichnet ein kürzlich aus der Mandschurei zurückgekehrter englischer Reisender die Zellen, in denen die Gefangenen in der Mandschurei zu schmachten verurteilt sind. Von einem doppelten Holzwall umschlossen, sieht man einen Platz, auf den eine Anzahl von kleinen Kammern mündet, in die niemals ein Lichtstrahl dringt. In diesen verliesartigen Kammern sind hölzerne Käfige übereinander gestapelt, die in der Länge etwas über einen Meter und in der Höhe rund 75 Zentimeter messen. Darin verbüßen die Gefangenen ihre Strafe. Sie tragen schwere Ketten, die am Nacken befestigt sind, und an den Händen Handfesseln. Sie können in ihren Käfigen weder sitzen noch ausgestreckt liegen. Ihre Nahrung, wenn die Wärter überhaupt daran denken, ihnen solche zu geben, wird durch ein Loch geschoben, das in die Seitenwand des Käfigs gebohrt ist. In diesem fürchterlichen Raum verbringen die Gefangenen oft ihr ganzes Leben. Sie dulden nicht nur die Qual, ihre Glieder nicht ausstrecken zu können, sondern leiden auch die Kälte aus, die hier oft außerordentlich scharf ist. Nur ein Mongole ist imstande, diese Tortur auszuhalten.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: i. V. Richard Schönfelder; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über Ausfuhrbeschränkung für Wein aus dem Lande Baden.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Verordnung über Notstandsversorgung vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 718) wird mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Ausfuhr von Wein aus dem Lande Baden nach dem Ausland mit sofortiger Wirkung verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mannheim, den 19. September 1923.

Badisches Bezirksamt — Abt. I. 1

Die Erhöhung der Kaminfegergebühren betr.

Die Kaminfeger sind berechtigt, ab 16. September 1923 die Grundgebühren im 2 200 000fachen Betrag zu erheben. Hiernach beträgt die Reinigungsgebühr für ein einstöckiges Kamin beispielsweise 2 200 000 × 60 Pfg. Grundgebühr = 1 320 000 M., für jedes weitere Stockwerk mehr 2 200 000 × 20 Pfg. = 440 000 M. Diese auf Grund des § 28 Abs. 1 und 2 P.-Str.-G.-B. erfolgende Regelung gilt für die Dauer von 3 Monaten, vorbehaltlich früherer anderweitiger Festsetzung. 27

Mannheim, den 17. September 1923.

Badisches Bezirksamt — Abteilung V.

Nach Zustimmung des Stadtrats der Stadt Mannheim und Vollzugsbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs erhält die Begräbnis- und Friedhofordnung der Stadt Mannheim vom 17. April 1890 bezüglich der §§ 33, 35 und 36 folgende Zusätze und Fassung:

§ 33 Abs. 2. Die Grabsteine dürfen nicht glänzend poliert werden. Soweit bei Reihengräbern Grabeinfassungen zur Ausführung kommen, dürfen sie nicht mehr als 5 cm breit sein und nicht mehr als 10 cm über den Boden hinausragen. Das Aufsetzen von Eisengittern, Pfosten und dergleichen ist unzulässig.

Das Anbringen von Glasinschrifttafeln, Perlkränzen und Blechkränzen, Porzellanfiguren, Porzellanreliefs, Photographie auf Porzellan, und Emailtafeln und dergleichen ist verboten.

§ 35 Absatz 3 neu. Die Reihengräber sind in ihrer ganzen Fläche zu bepflanzen. Die Aufteilung der Grabfläche in Wege, Rabatten usw. und das Belegen mit Marmorkies oder ähnlichem Material ist bei Reihengräbern untersagt.

§ 36 Abs. 1. Jeder Erwerber einer Familiengrabstätte ist verpflichtet, sie innerhalb 3 Monaten in der vorgeschriebenen Weise anzulegen und während der ganzen Benützungsdauer in einem ordnungsmäßigen Zustande zu unterhalten.

Die Familiengrabstätten sind entlang dem Wege und auf der linken Seite mit einer einheitlichen Einfassung aus Werkstein zu versehen.

Diese Steineinfassung muß 15 cm breit und vom Weg ab gemessen 15 cm hoch sein. Das Aufsetzen von Eisengittern, Pfosten und dergleichen ist unzulässig. Die Familiengrabstätten sollen in ihrer ganzen Fläche bepflanzt werden. Werden bei größeren Grabstätten Zugangswege angelegt, so müssen sie in bescheidenen Abmessungen gehalten werden. Schlangenwege und Wegeinfassungen aus Stein, Holz oder Eisen sind unzulässig. 17

Mannheim, den 24. August 1923.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Morgen früh auf der Freibank Gefrier-Hammelfleisch das Pfund zu 15 Millionen. 27

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unseren verehrl. Mitgliedern die Trauernachricht, daß unser treues, langjähriges Mitglied, der Schriftsetzer

Herr Anton Schott

unerwartet infolge eines Herzschlages gestern abend im 64. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. September, nachm. 1/24 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Mundenheim aus statt.

Der Vorstand.

Beleuchtungs-Körper
Elektr. Koch- u. Heizapparate
u. s. w. billig lieferbar. *3418
Rietheimer, R 7, 32
Traitteurstraße 52.

Man verlange ausdrücklich
Gilka-Kümmel.
Vertreter in Mannheim:
J. Louis Haas, Tel. 598 u. 599

Radolf Erbswurst die vorzüglichste billigste **Erbsensuppe.** E61

Herde und Oefen Reparatur-Werkstätte
Der schlechteste Herd wird wie neu hergerichtet. Garantie für Brennen und Backen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Obergeschoss
Telephon 8219. 574

Stellen-Gesuche

Junge Dame
mit ersten Referenzen, durchaus versiert im Bankwesen, mit allen Kontorarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht sich in Bank, Handel oder Industrie evtl. als
Sekretärin
zu verändern. Gefl. Zuschriften unter P. V. 40 befördert die Geschäftsstelle d. Bl. *3423

Masch.-Techniker
29 Jahre alt, mit mehrjährig. Praxis u. Fachschulbildung, sucht Stellung per sofort. *3408
Angeb. unt. O. Z. 34 an die Geschäftsstelle.

Für Jungen m. guten Schulzeugnissen wird
Lehrstelle
gesucht als Automechan., Schlosser od. dgl. Guter Zeichner. Angeb. unt. P. K. 44 a. d. Geschäftsst. *3430

Verkäufe

Wohnhaus
B od. L-Quadr. zu verk. evtl. vertauschen gegen fl. Haus, in dem zwei Zimmer beziehbar. Angebote unt. P. J. 43 an die Geschäftsst. *3428

Motorrad
4 PS., zuverläss. Tourenmasch. mit Beiw., fahrbereit, zu verk. *3422
Sommer, Käfertal, Riedstr. 21 od. Tel. 9663.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch.
Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung, 2. od. 3. St. im Zentrum, Oststadt od. Ring. *3427
Geboten: 4—5 Zimmer, Nähe von Kaiserring, Bad, Küche, 2 Keller, groß. Speicheranteil; evtl. Abgabe ein. groß. Obst- u. Gemüsegart. direkt beim Hause; auch kann 2 × 2 Zimmer-Wohnung mit Küchen daraus geteilt werden.
Angebote unter P. R. 49 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Bank
sucht jüngeren
jedoch durchaus bilanzsicheren Herrn
als Stütze des Buchhaltungschefs in aussichtsreiche Stellung. Bankmäßige Vorbildung nicht durchaus erforderlich. Es wird jedoch nur auf **energische, zielbewußte Persönlichkeit** reflektiert, welche imstande ist, einer Abteilung vorzustehen.
Angebote mit Lichtbild und Zeugnis-Abschr. unter K. R. 116 an die Geschäftsstelle. 6543

Jüngerer Buchhalter
vollständig bilanzsicher und in Steuerfragen perfekt für Fabrikbetrieb per 1. Oktober gesucht. Mannheimer Tarif.
Angebote unter K. Q. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6546

Zum Eintritt per 1. 10. 23 evtl. später
tüchtiger, jüngerer
Buchhalter
gesucht. Nur Herren, die an pünktl. Arbeiten gewöhnt sind und Wert auf Lebensstellung legen, wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen unter **T. N. 700** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 671

Hiesiges Werk der Metallindustrie
sucht zu baldigem Eintritt
1-2 kaufm. Angestellte
für das Lohnbüro
Flottes Arbeiten und sicheres Rechnen Bedingung. 6540
Ausführliche Angebote unter K. P. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ordentliches Mädchen
oder unabhängige Frau in gutem Privathaushalt für halben od. ganzen Tag gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6514

Vertretung
leistungsfähiger Schuhcremefabrik zu vergeben. *3450
A. Kette, Bensch i. Hes.

Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen, etwas Nähkenntnis, sofort oder 1. Oktbr. in gutes Haus gesucht.
Angeb. unt. P. R. ... a. d. Geschäftsst.

Tüchtig. gewandtes **Mädchen** das die gute bürgerl. Küche, Backen usw. versteht, sof. ab. auf 1. Okt. für Heidelberg **gesucht** in herrschaftl. Haushalt. Weitere Hilfskräfte vorhanden. Angebote unt. M. M. 1068 an „Ala" Mannheim. 6136

Sehr gute **Hausschneiderin** gesucht. **D 4. 10.**

Tücht. Büglerin
für 1—2 Tage d. Woche ins Haus gesucht.
O 7, 19, 2. Stock.

Mädchen
für Haushalt sofort gesucht. **Goethestr. 6,** 3 Treppen.

Kauf-Gesuche

Gasherd m. Weißsieb
zu kauf. gesucht. *3421
Bärenklau, E 3, 17 I.

Kinderbett
und Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an *3429
Falchen, Waldhof, Habenstr. 20 bei Wirth.

Miet-Gesuche

Anständ. junger Herr vom Lande sucht *3434
möbl. Zimmer.
Angebote unt. P. L. 45 an die Geschäftsstelle.

Beamter, ledig, sucht per sofort od. 1. Okt.
möbl. Zimmer.
Angebote unt. O. W. ... a. d. Geschäftsst.